Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 651. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 17. September 1887.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. September.

Anläßlich des Besuches des Grafen **Kalnoky** bei dem Fürsten **Bismarck** wird daran erinnert, daß der österreichische Staatsmann bereits den vierten Besuch bei dem deutschen Reichskanzler abstattet. Der erste Besuch fand am 15. August 1884 in Varzin statt und sein politischer Zweck galt in erster Reihe dem Dreikaiserbündniß, welches einen Monat später zu der Dreikaiserbegegnung in Skierniewice führte. Der zweite Besuch fand fast um dieselbe Zeit wie im Vorjahre 1885 ebenfalls in Varzin statt; man durfte in ihm einen Beweis sehen, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Grundlage der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bildet, und daß die bald darauf folgende Zweikaiserbegegnung in Kremsier eine Bestätigung der Politik sein werde, welche sich an die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice geknüpft hat. Gleichzeitig war viel von einer Verständigung über den damals viel erörterten Gedanken einer Zollunion zwischen den seit 1879 politisch eng verbündeten Staaten im Herzen Europas die Rede; eine greifbare Gestalt hat der Gedanke jedoch weder in den damaligen Besprechungen noch seitdem angenommen. Zum dritten Male begab sich Graf Kalnoky zum deutschen Reichskanzler gegen Ende Juli 1886 und zwar nach Kissingen. Während die Ministerbegegnung in den beiden Vorjahren den Zusammenkünften des deutschen und des österreichischen Kaisers in Gastein gefolgt war, ging sie diesmal den Gasteiner Kaisertagen voran. Im Jahre 1887 folgt sie ihnen wieder nach.

Die **Berufung des Reichstags** ist nach zuverlässigen Informationen der „L. C." auch in diesem Jahre erst für die zweite Hälfte des November in Aussicht genommen. Die Meldung von einer früheren Berufung wird trotz der Bestimmtheit, mit welcher dieselbe verbreitet wurde, nicht bestätigt.

Nach der „Pol. Corr." scheint sich die Nachricht, daß bezüglich der **Anzeigepflicht eine endgiltige Verständigung zwischen der preußischen Regierung und der Curie** nahe bevorsteht, zu bestätigen.

Die Frage der „**Entschuldung**" des nothleidenden Grundbesitzes mittelst Ausgabe **staatlicher unverzinslicher Bodenscheine** oder Hypothekennoten wird in den Spalten der „Deutschen Landwirthsch. Ztg." eifrig weiter discutirt. In seinen neuesten Betrachtungen betont das Blatt vornehmlich, daß es nur gleiches Recht für Alle fordere; die unverzinsliche Banknote der Reichsbank komme lediglich dem mobilen Capital zu Gute, dasselbe Recht müsse auch das immobile Capital beanspruchen, wenn nicht fortdauernd zu seinem Schaden das Vorrecht des mobilen Capitals geübt werden solle: also auch eine Notenbank für das immobile Capital! In seinem Eifer übersieht der Verfasser dieser Begründung nur einen wesentlichen Punkt. Die unverzinslichen Banknoten der Reichsbank, welche überdies im Verhältniß zu den voll gedeckten Noten meist nur einen mäßigen Theil unverzinslichen Capitals repräsentiren, verursachen der Bank freilich keine Zinsen, wohl aber demjenigen, welcher sie zur Verwenwendung erhält. Wer von der Reichsbank Noten geliehen erhält, um damit seine Verpflichtungen zu erfüllen, hat für diese Noten genau ebenso Zinsen zu zahlen, als ob sie ein baares Darlehen in Doppelkronen wären. Das Princip des „Entschuldungsplans" besteht aber gerade darin, daß der verschuldete Grundbesitzer für die Bodenscheine, welche er vom Staate geliehen erhalten und mit welchen er seine Schulden bezahlen soll, keine Zinsen entrichten soll.

Als einen agrarischen Ableger kann man die Bestrebungen für Einführung **hoher Schutzzölle für alle gärtnerischen Erzeugnisse** betrachten, wie dieselben sich auf der jüngst in Hamburg veranstalteten Versammlung kundgegeben haben. In den allgemeinen Erörterungen der schutzzöllnerischen Redner wurden dieselben Argumente vorgebracht, welche seit Jahren in der agrarischen Agitation eine Hauptrolle spielen, dieselbe Maßlosigkeit in den Ausdrücken und in den Forderungen. Welche Zollsätze die Mehrheit der Versammlung für nothwendig zum Schutze der nothleidenden Gärtnerei erachtete, ist freilich nicht festgestellt worden. Aber eine Vorstellung von den in den Kreisen dieser Agrarier herrschenden Ansprüchen gewährt doch die in der Versammlung vertheilte Denkschrift des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten." In derselben sind nämlich die Zollvorschläge zusammengestellt, welche bei der von dem genannten Verein über die Zollfrage veranstalteten Enquete gemacht worden sind; diese Vorschläge gehen nicht allein in der Höhe der geforderten Zollsätze weit auseinander, sondern beziehen sich auch theils auf Gewichtszölle, theils auf Werthzölle. Hier werden nun für frisches Gemüse Gewichtszölle zwischen 10—200 M. pro 100 Klgr., Werthzölle zwischen 10—400 pCt. gefordert. Für frisches Obst werden an Gewichtszöllen 50—200 M. pro 100 Klgr., an Werthzöllen 10—400 pCt. gewünscht. Für Baumschulartikel verlangt man 20—50 M. pro 100 Klgr., 10—400 pCt. des Facturenwerthes. Topfpflanzen sollen mit 20—50 M. pro 100 Klgr. Gewichtszoll, mit 10—300 pCt. Werthzoll belegt werden. Bei Schnittblumen will man 10—600 M. pro 100 Klgr. Gewichts- und 10—1000 pCt. (!) Werthzoll, bei Sämereien 10—400 pCt. Werthzoll und bei Blumenzwiebeln werden bis zu 200 M. pro 100 Klgr. Gewichts- und bis zu 100 pCt. Werthzoll gefordert. Bescheidenheit ist, wie man sieht, nicht ein Fehler, an dem die schutzzöllnerischen Männer des Gartenbaues leiden, ja es könnte nicht Wunder nehmen, wenn ihre Collegen vom Ackerbau an dem hier vorliegenden Muster Gefallen finden und ihrerseits auch endlich für alle Erzeugnisse des Ackerbaues Werthzölle bis 100 und 1000 Procent des Werthes forderten.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. [**Das Befinden des Kronprinzen**] ist nach einer Meldung der Münchener „Neuest. Nachr." aus Toblach befriedigend; man will bemerken, daß die Stimme bereits heller klingt. Der Kronprinz beabsichtigt Ausflüge zu Pferde. Die Hotelleitung ist bemüht, ein passendes Reitpferd zu schaffen. — Auf ein Telegramm der vereinigten Innungen Stettins und der Umgegend hat der Kronprinz von Toblach aus sein tiefes Bedauern darüber ausdrücken lassen, daß er an den Festtagen in Stettin nicht hat theilnehmen können. — Der Papst verfolgt, wie ein Correspondent der officiösen „Wiener Pol. Corr." aus Rom meldet, die Nachrichten über den Verlauf des Leidens des deutschen Kronprinzen mit warmem Interesse und hat die Meldungen, welche die andauernde Besserung seines Zustandes constatiren, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

[**Ueber den Unfall in Friedrichshagen** (bei Berlin)] berichten Berliner Zeitungen: An der in der Wilhelmstraße gelegenen Zink- und Bronzeguß-Fabrik von Gladenbeck und Sohn werden an das Hauptgebäude zwei Seitenflügel neu angefügt. Als Freitag früh um 6½ Uhr Arbeiter damit beschäftigt waren, im linken Flügel eiserne Träger emporzuwinden, gab unter der schweren Wucht der Eisenmassen das Kastengewölbe plötzlich nach, und das gesammte Innere dieses Seitenflügels brach mit lautem Krach zusammen, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Sieben Arbeiter wurden von den Trümmern mit in die Tiefe gerissen, von denen der eine, der Maurer Schönbeck aus Wriezen a. O., auf der Stelle getödtet wurde, während ein zweiter, der Maurer **Paschke** aus Erkner, so schwere Verletzungen erlitt, daß jede Hoffnung auf sein Aufkommen ausgeschlossen erscheint. Die fünf übrigen Arbeiter trugen zwar ebenfalls schwere Beschädigungen davon, doch dürften sie sämmtlich wiederhergestellt werden. Von den Verunglückten sind sechs Familienväter und nur einer ist noch unverheirathet. Mangelhafte Verankerung soll die Veranlassung des Einsturzes gewesen sein. Man hielt nach dem Zusammenbruch dieses einen Flügels den gegenüberliegenden ebenfalls für gefährdet, und da in demselben die lebensgroßen kostbaren Modelle der Gießerei untergebracht waren, so beeilte sich Herr Gladenbeck Sohn, diese Modelle mit Hilfe von zehn Arbeitern herauszuschaffen, was auch gelang. Die inzwischen auf der Unglücksstätte eingetroffene Commission untersuchte den stehengebliebenen Seitenflügel auf seine Sicherheit und stellte fest, daß hier Alles in Ordnung und ein Einsturz durchaus nicht zu befürchten sei. In Friedrichshagen herrscht große Aufregung. Als das Unglück bekannt wurde, stürzten die Frauen der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter wie wahnsinnig der Unglücksstätte zu, und es gab geradezu herzzerreißende Auftritte. Nach einem der „B. Z." zugehenden Bericht wollten die Arbeiter schon am Mittwoch den Bauplatz nicht betreten, weil sie ein Unglück befürchteten. Diese Meldung wird von anderer Seite mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die Bauleitung auf eine drohende Gefahr schon vor acht Tagen aufmerksam gemacht worden ist. Die Ausführung der Arbeiten hatte eine Baufirma am Bethanien-Ufer in Berlin übernommen.

[**Die Stadt Emden**] hat, dem „Hann. Cour." zufolge, die Verleihung ihres **Ehrenbürgerrechts** an den Reichskanzler Fürsten **Bismarck** anläßlich dessen, am 23. d. Mts. stattfindenden 25jährigen Dienstjubiläums als preußischer Staatsminister, sowie Absendung einer Glückwunschadresse beschlossen. Nachdem die zur Vorberathung dieser Angelegenheit gewählte Commission sich durch Erkundigung bei einem Staatssecretär vergewissert hatte, daß dem Fürsten die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Emden genehm sein werde, wurde solche von Magistrat und Stadtverordneten einstimmig beschlossen und der von der Commission verfaßte Wortlaut des Ehrenbürgerbriefs und der Glückwunschadresse genehmigt. Die Unterzeichnung wird am 20. und 21. d. M. erfolgen.

* **Berlin**, 16. Septbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die wegen **Mordes** angeklagte und nach der Gefängnißstation der Charité übergeführte **Frau Eckardt** hat den Rechtsanwalt Dr. **Ivers** mit ihrer Vertheidigung betraut. Da das Befinden der Frau sich von Tag zu Tag bessert, so dürfte die grausige That derselben voraussichtlich schon in der zweitnächsten Schwurgerichtsperiode am Berliner Landgericht I ihr verhängnißvolles Nachspiel finden.

* **Halle**, 16. Septbr. [**Mordversuch.**] In der vergangenen Nacht wurde hier ein Mordversuch gegen den Spiritusbrenner Adler aus Schlesien verübt; derselbe wurde schwer verletzt. Der Raubmörder ist — wie der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird — entkommen.

Darmstadt, 14. Septbr. [**Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.**] Der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung folgte heute die öffentliche, von etwa 90 Mitgliedern besuchte **General-Versammlung**, welcher, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, auch zahlreiche Mitglieder der hessischen Regierung beiwohnten. Herr Dr. **Märklin** bewillkommnete die Erschienenen und bezeichnete es als eine erfreuliche Thatsache, daß alle Vereine, welche sich um die Volkswohlfahrt bemühen, kräftig blühen und gedeihen und es lasse sich dies auch von dem noch jungen Verein, der sich die Bekämpfung der Trunksucht zum Ziele gesetzt habe, sagen. Zweifellos habe derselbe in den weitesten Kreisen Anerkennung und Beifall gefunden, auch von höchster Stelle und von den Staatsbehörden, von größeren städtischen Verwaltungen und Vereinen sei die Sache des Vereins moralisch und materiell unterstützt worden, wofür er öffentlichen Dank sage. Namentlich aber sei es auch erfreulich, daß viele Communalverwaltungen und verwandte Vereine bereit seien, mit dem Verein gegen Trunksucht gemeinschaftliche Sache zu machen, was hoffentlich einen bedeutenden Erfolg sichere.

Oberbürgermeister **Ohly** begrüßte die Gäste Namens der Stadt auf

Stillleben. [48]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

„Nun denn! ich, der ich Euer Freund bin, der ich Euch liebe und bedauere, ich sage Euch: Ihr verrathet Euer Kind; Ihr verrathet sie zum zweiten Male; denn Ihr habt vor vierzehn Jahren damit begonnen, als Ihr aus Eurer Liebe für sie nicht die Willenskraft zu schöpfen vermochtet, Euch zu ihrem Frommen zu vergessen! . . ."

„Schweig, ich beschwöre Dich!" rief Aristide, als er seine Frau weinen sah. Dann trat er zu ihr.

„Hören Sie mich an," sagte er sanft. „Es ist mir sehr schmerzlich, Sie betrübt zu sehen. Unsere Tochter darf nie dahin gelangen, das zu denken, was Michael uns sagt.

„Reden Sie mit ihr, Aglaja. Sprechen Sie in unser Beider Namen; ermitteln Sie, was sie bestimmt hat, die Verbindung mit einer Familie abzulehnen, welche sie den mir gemachten Berichten nach zu schätzen schien.

„Ich habe Grund, zu glauben, daß der junge Mann, den sie ausschlägt, ihr sympathisch ist, daß sie seinen Charakter, seine Bildung, sogar seine Gemüthsart hochachtet.

„Angela's Handlungsweise verbirgt ein Geheimniß. Es ist an Ihnen, sie dazu zu bewegen, daß sie Ihnen in aller Aufrichtigkeit ihr Herz eröffne.

„Ich werde mich darüber freuen, dessen versichere ich Sie, und was Sie auch daraufhin beschließen mögen, ich billige Alles vollkommen im voraus.

„Kann ich etwas Besseres sagen? Sehen Sie die Dinge in anderem Lichte? Sagen Sie mir's, ich bitte Sie. Und wenn Sie finden, daß ich ihr oder der Familie v. Belley gegenüber in einer oder der anderen Weise handeln sollte, so werde ich mich bereitwillig nach Ihren Wünschen richten."

Die Worte ihres Mannes schienen der jungen Mutter neuen Muth einzuflößen. Wenigstens sagte sie das und dankte ihm schüchtern.

Darauf zog sie sich zurück, indem sie versicherte, daß sie baldmöglichst eine Erklärung herbeiführen werde, noch desselben Tages, wenn sie fühle, daß sie sich hinreichend in der Gewalt habe, um ihre Erregung nicht zu verrathen.

Der Bildhauer gab ihr das Geleite. In dem Augenblicke, da sie in den Wagen steigen wollte, sah sie nicht, daß er ihr die Hand bot. Er glaubte sie vorhin beleidigt zu haben.

„Sie zürnen mir über das, was ich gesagt habe?" frug er.

„Nein, mein Freund," antwortete Aglaja. „Sie hatten Recht."

„Warum haben Sie dann nicht, statt einen banalen Dank auszusprechen, Ihrem Manne die Hand geboten? Wer weiß, ob er sie nicht von Herzen gern ergriffen hätte?"

„Vielleicht! . . . Er ist sehr gut, das weiß ich. Aber . . ."

„Aber? . . ."

„Es ist zu spät!"

„Hochmüthige!"

Ein schwaches, schmerzliches Lächeln glitt über ihr Gesicht.

„Sie verstehen mich nicht, Michael," antwortete sie. „Das Gegentheil ist der Fall . . ."

Als Angela's Taufpathe in sein Atelier zurückkehrte, frug Aristide ihn:

„Bist Du zufrieden?"

„Mit wem? Mit Dir? Meiner Treu, nein!"

„Was würdest Du denn an meiner Stelle gethan haben?"

„Ich hätte ihr gesagt: „Nehmen Sie meinen Arm und gehen wir zu ihr.""

Der junge Vater zuckte leise die Achseln und antwortete nicht.

„Willst Du meine Meinung wissen?" frug der Bildhauer brüsk.

„Worüber?"

„Ueber Deine Frau und Dich."

„Sprich."

„Nun denn! Ihr seid zwei Dummköpfe."

„Das hättest Du uns vor vierzehn Jahren sagen sollen, mein armer Freund!"

In die Villa von Passy zurückgekehrt, machte Aglaja große Augen, als sie eine kleine, schwarze, gebrechliche, knochige, wie zu einem Begräbniß gekleidete Frau vor sich sah.

Dann besann sie sich: ohne Zweifel die Gesellschaftsdame, die Perle aller Gesellschafterinnen, die Baronin v. Bassac.

Und sofort kam ihr der spöttische Gedanke des ersten Augenblicks wieder in den Sinn. — „Das muß eine angenehme Gesellschaftsdame sein!"

Ein ziemlich gewagtes Urtheil! Sie lächelte wieder innerlich, — aber diesmal dachte sie:

„Arme Mama! . . ."

Weiter beachtete Aglaja die Neuangekommene nicht, sondern begab sich in das Zimmer ihrer Mutter.

Es zeigten sich keine großen Gefühlsergüsse seitens der Letzteren. Ihr Notar hatte sie herbeigerufen.

Der Hauptmiether eines ihrer Häuser war gestorben. Man mußte wegen seiner Ersetzung berathschlagen, was Schwierigkeiten nach sich zog, die man unmöglich auf brieflichem Wege erledigen konnte.

Sie war ganz trostlos, die Touraine verlassen zu haben, wo sie so ruhig, so gut gepflegt, so geschützt vor Familien-Plackereien und Verdrießlichkeiten gelebt hatte.

„Uebrigens," fügte sie hinzu, „werde ich Dich nicht lange stören. Sobald ich meine Vollmacht gegeben habe, wird Frau v. Bassac mir all diese Sorgen abnehmen.

„Richtig, Du hast sie ohne Zweifel im Salon gesehen. Wie findest Du sie, Aglaja?"

„Sobald sie Dir gefällt, Mama, finde ich sie vortrefflich."

„Wohl! Ah! Da fällt mir ein: wisse, daß sie soeben die Köchin fortgeschickt hat. Wir werden im Restaurant speisen."

Worauf Frau Desrivel, dem Rufe der schneidigen Gesellschaftsdame gehorchend, eine Droschke bestieg, um zu ihrem Notar zu fahren.

Schließlich war das Alles sehr einfach. Aber die junge Mutter fühlte sich doch moralisch erschüttert davon.

Ihr war, als falle Alles um sie her in Stücke. Wohin würde man kommen, wenn ein Jedes solcherart seiner Wege ging?

Die Unglückliche war entmuthigt, einer einfältigen, lästigen Situation müde, deren Ende sie nicht absah.

Sie fühlte sich versucht, Alles gehen zu lassen, das Beispiel ihrer Mutter zu befolgen. Das heißt, die geisttödtenden Sorgen fahren zu lassen, selbstsüchtig zu werden, sich zu pflegen, unbekümmert um das, was geschehen mochte.

Aber sie hörte Angela kommen; und als sie sie erblickte, empfand sie eine Scham, als hätte es sich darum gehandelt, fahnenflüchtig zu werden.

Und das Kind? Und dieses unschuldige Mädchen, dessen Schicksal nicht gesichert war? Wollte sie sie dem Zufall überlassen? Unmöglich!

Sollte sie das Sühnopfer sein?

„Sag' doch, Liebling," begann sie, ihre Tochter zu sich rufend, „wir Beide müssen offenherzig miteinander reden. Willst Du?"

Angela nahm ihre hübscheste Miene an, obgleich sie aufgeregt wurde.

„Jetzt kommt es! . . ." dachte sie.

Und einen niedrigen Sessel herbeischiebend, setzte sie sich vor ihre Mutter hin, ganz nahe, fast zu ihren Knieen.

„Laß sehen," begann Aglaja wieder, „Du weißt doch, daß wir, Dein Vater und ich, Dich sehr lieb haben, sage?"

Statt jeder andern Antwort küßte Angela ihr die Hände.

„Du weißt auch, daß Herr Georg v. Belley Dir mit unserer Einwilligung von Ehe gesprochen hat . . ."

„Ja, Mama. Er sagte es mir. Was übrigens unnöthig war. Er ist nicht der Mann dazu, anders vorzugehen."

„Also achtest Du ihn?"

„Unendlich."

„Er gefällt Dir?"

„Was verstehst Du darunter?"

„Ei! . . ."

„Wenn Du damit sagen willst, daß seine Gegenwart, seine Conversation mir angenehm sind, so gestehe ich das gern zu. (F. f.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

das Wärmste; die Stadt Darmstadt, so führte er aus, habe für die Bestrebungen des Vereins ein volles Verständniß, um so mehr, als die Organe ihrer Armenverwaltung genugsam von den durch die Alkoholpest hervorgerufenen Schäden in gewissen Bevölkerungskreisen zu erzählen wissen.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten referirte Herr **Lammers** (Bremen) über die Thätigkeit des Vereins, welcher bereits über 10 000 Mitglieder zählte und dessen Zeitschrift gegenwärtig in etwa 8000 Exemplaren versandt wird. Der Verein, dessen Hauptthätigkeit in den Provinzialvereinen liege, schreite langsam, aber stetig fort und es lasse sich sicher erwarten, daß in den Provinzialvereinen Ost- und Westpreußens sich auch bald eine so segensreiche Thätigkeit entfalten werde, wie in Baden, Hessen, Westfalen, Schleswig-Holstein, Königreich und Provinz Sachsen u. A. Referent verbreitete sich nunmehr über die Schicksale der angestrebten einschlägigen Gesetze, ferner über die Errichtung von Volkskaffeehäusern, die Verdrängung des Branntweins aus den Fabriken, über die Errichtung von Trunkenheilanstalten, sowie über die literarische Thätigkeit des Vereins.

Oberbürgermeister **Miquel** (Frankfurt a. M.) wies darauf hin, daß gerade in Süddeutschland das geeignetste Feld für wirksame Operation des Vereins sei, viel mehr als im Norden, denn in Süddeutschland sei die Branntweinpest noch nicht so tief eingegriffen, ein Aufkommen derselben lasse sich hier wirksam verhindern. Schließlich empfiehlt er die Herstellung billiger und bequem zu erreichender Kaffeebuden, welche für die Arbeiter aus der Umgegend Frankfurts schon segensreich gewirkt hätten.

Hierauf ging man zur eigentlichen Tagesordnung über, zunächst folgt ein umfangreiches Referat des Senatspräsidenten Dr. von **Stößer** aus Karlsruhe über die **Bestrafung der Trunkenheit, Entmündigung und Zwangsheilung von Trinkern**, welches in dem Antrage gipfelte, die Generalversammlung wolle erklären: 1) a. Die Bestrafung, b. die Entmündigung, und c. die Zwangsheilung von Trunkenen ist geboten. 2) Der Vorstand und die Vorstände der Zweigvereine werden beauftragt, in diesem Sinne das allgemeine Bewußtsein über die nöthige Aenderung zu wecken und zu stärken, sowie die Vorstellung bei den gesetzgebenden Gewalten des Reichstags und der Einzelstaaten einzureichen. Während Herr Dr. **Elben** (Stuttgart) diesen Antrag unterstützte, fand Rechtsanwalt Dr. **Fuld** (Mainz) denselben als zu weitgehend, in criminalistischer Beziehung sogar für bedenklich und gefährlich, er will nur eine Bestrafung der öffentliches Aergerniß erregenden Trunkenheit. Eine Eingabe an die Landesregierungen hält er für unzweckmäßig, da hierdurch bei der schon herrschenden Rechtsverschiedenheit noch ein neues Element hinzutreten könne, zudem werde ja diese Materie auch schwerlich durch die Landesregierungen aufgegriffen werden können, bevor nicht das Civilgesetzbuch für das Reich zu Stande gekommen sei. Nach kurzer Entgegnung des Referenten erklärte sich Oberbürgermeister **Miquel** unter gewissen Bedingungen mit der Entmündigung und auch mit dem Recht auf Zwangsheilung einverstanden, er plaidirt für ein Reichsgesetz zur Bekämpfung des übermäßigen Genusses von geistigen Getränken und seiner Folgen. Dieses Gesetz müsse Specialgesetz sein und die Einrichtung der Schänken, die Concessionirung derselben, die eventuelle Entziehung der Concession, die Bestrafung Aergerniß erregender Trunkenheit, die Entmündigung von Gewohnheitstrinkern u. s. w. behandeln. Bezüglich der Eingabe an die Landesregierungen glaube er, daß sie die Interessen der letzteren wachrufe und zu Anregungen im Bundesrath führen werde, welche Bemerkung für den anwesenden Staatsminister **Finger** Veranlassung zu der Erklärung wurde, daß der 1884–85 dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf von der Reichsregierung ausgegangen sei und die volle Zustimmung der hessischen Regierung besessen habe. Referent **von Stößer** hatte inzwischen den Wortlaut des ersten Theiles seines Antrages wie folgt abgeändert: „Die Bestrafung von nicht unverschuldeter, öffentliches Aergerniß erregender Trunkenheit, die Entmündigung und Zwangsheilung von Trunkenbolden ist geboten," der zweite Theil blieb unverändert. In dieser Fassung fand der Gesammtantrag den einstimmigen Beifall der Versammlung.

Ueber das Thema „der Branntwein in den **Verpflegungsstationen für Wanderburschen**" referirte Herr Pfarrer **Fuchs** (Beerfelden), welcher den Kern seiner Wünsche ebenfalls in der Form einer Resolution brachte, welche ohne Debatte einstimmig von der Versammlung angenommen wurde. Sie lautet: „1) Ein Ausschank von Branntwein in den Verpflegungsstationen ist verboten. 2) Die Einrichtung von Stationen in Wirthshäusern ist verboten. (Wohlbegründete Ausnahmen können durch den Verbandsvorstand bewilligt werden.) 3) Wenn möglich sind die Stationen in die Herbergen zur Heimath zu verlegen, da diese keinen Branntwein dulden dürfen. 4) Der Vorstand wird gebeten, diese Resolutionen den Ministerien, den Vorständen der Arbeitercolonien und dem deutschen Herbergsverein mitzutheilen.

Ein interessantes Referat, und zwar über „**Zusammenhang der Trunksucht mit Verbrechen und Unsittlichkeit**", hatte Rechtsanwalt Dr. **Fuld** (Mainz) übernommen, welcher an der Hand statistischen Materials einen solchen zwischen Alkoholismus und den zahlreichen Verbrechen der Körperverletzung und ähnlicher Delicte zu constatiren wußte. Während Dr. Fuld die Strafrechtspflege in England und Frankreich in dieser Beziehung als mustergiltig pries, hält er die bei uns erkannten Strafen für die permanenten Verbrechen für vollständig unzureichend, obgleich das Strafgesetzbuch ausreichendes Strafmaß vorgesehen habe. Unsere Rechtspflege begegne dem Alkoholismus so milde, daß bei in der Trunkenheit verübten Verbrechen stets mildernde Umstände angenommen und auf das Strafminimum erkannt werde. Der Referent erhofft schließlich eine baldige energische Rechtsprechung gegenüber den Rohheitsverbrechen, worin er eine wirksame Beihilfe zur Bekämpfung der Trunksucht erblickt. Er brachte eine Resolution folgender Fassung in Antrag: „Die Generalversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erachtet, daß zur Bekämpfung der Trunksucht eine Verhängung strengerer Strafen gegenüber den Verbrechen der Körperverletzung nöthig ist", zog dieselbe jedoch in Folge einiger von den Herren von Stößer und Miquel geäußerter Bedenken zurück. Letzterer fand, daß eine so allgemeine Forderung strengerer Bestrafung einen sehr schweren Vorwurf gegen die deutsche Rechtsprechung enthalte.

Die Verhandlungen über den letzten Punkt der Tagesordnung betrafen „**Einfluß von Wohn- und Ernährungsweise des Volkes auf die Trunksucht**", eingeleitet von Herrn **Lammers**-Bremen. Bemerkenswerth waren einige Aeußerungen **Miquel's**, welche, soweit sie bei der im Saale bereits herrschenden Unruhe verständlich blieben, dahin lauteten, daß der Alkoholismus zweifellos ein Ausfluß der ganzen socialistischen Krankheit sei, die Lage der arbeitenden Klassen habe sich in den letzten 30 Jahren aber bedeutend verbessert, namentlich im Verhältniß zur Lage der Mittelklassen.

Nach kurzen Worten des Dankes an den Referenten schloß alsdann Dr. **Märklin** die Versammlung zu bereits sehr vorgerückter Stunde.

Italien.

Rom, 12. Sept. [**Falsche Gerüchte. — Die Manöver.**] Periodisch, und zwar meist während der Dauer der sommerlichen Brutzhitze und der politischen Sauergurkenzeit, taucht die Nachricht von zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien erfolgten, eine Grenzberichtigung gegen den Isonzo und den Brenner betreffenden Abmachungen auf; auch in diesem Jahre erscheint die Nachricht aufs Neue, und zwar soll diesmal diese Grenzberichtigung die Folge eines zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn getroffenen Uebereinkommens sein, wonach Ersteres Oesterreich in dem Erwerb neuer Balkanprovinzen unterstützen würde. Nun ist es aber eine Thatsache, daß Oesterreich-Ungarn nie weniger als gerade jetzt an die Vergrößerung seines Besitzstandes auf der Balkanhalbinsel oder sonst irgendwo denkt. Der gegenwärtige Ministerpräsident und interimistische Minister des Aeußern, Herr Crispi, ist ein viel zu praktischer Geist, als daß er die Erfüllung von Hoffnungen anstrebte, die blos in erhitzten Gemüthern bestehen, und der Irredentismus ist gerade jetzt in Italien viel zu sehr en baisse, als daß dessen Ideen von der Regierung adoptirt werden könnten. Herr Crispi hat bei der Uebernahme der Regierungsgewalt einen von seinem Vorgänger sowohl im Ministerpräsidium als im Ministerium des Aeußern abgeschlossenen und allerseits sanctionirten Vertrag mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorgefunden, welcher den contrahirenden Mächten ihre Stellung in dem lediglich der Erhaltung des europäischen Friedens gewidmeten Bündnisse zuweist, und Herr Crispi denkt gewiß nicht daran, an diesem Vertrage zu rütteln oder etwas an demselben zu ändern. In diesem Vertrage kommt nun von etwaigen Gebietserweiterungen einer oder der anderen der contrahirenden Mächte und somit auch von eventuellen Compensationen absolut nichts vor; die betreffende Nachricht basirt daher einzig und allein auf müßiger Erfindung. — Uebrigens wird binnen einigen Tagen der neue Chef der italienischen Regierung Gelegenheit haben, sich öffentlich über die Richtung der inneren und äußeren Politik des von ihm präsidirten Cabinets auszusprechen. Auf Anregung einiger hervorragenden politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten wird nämlich in den nächsten Tagen in Turin zu Ehren des Herrn Crispi ein politisches Bankett stattfinden, um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, sich noch vor der Wiedereröffnung des Parlaments über die Richtung der italienischen Politik auszusprechen. Herr Crispi ist nicht der Mann, mit seinem, übrigens in seinen äußeren Umrissen allgemein bekannten politischen Programm hinter dem Berge zu halten, und da gegenwärtig die auswärtige Politik das größte Interesse in Anspruch nimmt, so wird der Ministerpräsident nicht verfehlen, über die Haltung Italiens in verschiedenen politischen Fragen loyal und offen Auskunft zu geben; es wird daher begreiflicher Weise der erwarteten großen Rede des Ministerpräsidenten allgemein mit großer Spannung entgegengesehen. — Die großen Manöver in Italien haben mit einer Revue geendet, welcher der König, die Königin und der Kronprinz beiwohnten. Es herrscht blos eine Stimme des höchsten Lobes über die bezüglichen Leistungen, die Ausbildung und Manövrirfähigkeit der italienischen Truppen. Die fremdländischen Offiziere, welche den Manövern von Anfang bis zu Ende beiwohnten, stellen der italienischen Armee das Zeugniß aus, daß sie sich würdig den besten Armeen der Großmächte zur Seite stellen kann und eine schöne Zukunft vor sich hat.

[**Ueber das Auftreten der Cholera**] schreibt die „Frkf. Ztg.": Die Cholera ist von Messina nach Reggio, Calabrien und übers Meer verschleppt. In Pozzuoli, Portici, Castellamare und Cassino sträubt sich die Bevölkerung gegen die Maßregeln der Aerzte und Behörden und sogar der Priester, die sich an die Sterbenden drängen, um ihnen die letzte Oelung zu ertheilen. In Rom kommen, nach der „Frkf. Ztg.", täglich etwa 20 Krankheitsfälle vor. Auch im Vatican ist dieser Tage ein Todesfall an Cholera vorgekommen; es ist ein Brigadier der päpstlichen Gendarmerie der Seuche zum Opfer gefallen. Besagter Brigadier ist der „Voce della Verita" zufolge von drei Gendarmen gepflegt worden, die man dann zur Vorsicht im vaticanischen Hospital Santa Maria isolirte. Weitere Cholerafälle sind im Vatican nicht vorgekommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Konrad. Vormittag 9: Diakonus Gerhard. Nachmittag 2: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Just und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vormittag 11: Diakonus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Senior Rachner. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Küntzel. — Freitag früh 7: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Hilfspred. Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spiegß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch: Gottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vormittag 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Meyer und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachmittag 5, Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Mosel. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 18. Septbr. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

• **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 18. Sept., früh 9½ Uhr: Erbauung: Pred. Bursche.

• **Landesherrliche Genehmigung ertheilt.** 1) Dem Kirchen-Collegium der St. Catharinen-Gemeinde der von der evangelischen Landeskirche

Kleine Chronik.

Eine muthige That. In Frankfurt a. d. O. erhielt dieser Tage der Ober-Secundaner des Gymnasiums **Paul Arlt** aus Lippehne nach Bestimmung des Ministers des Innern die **große silberne Rettungs-Medaille**, welche ihm der Director der Anstalt feierlich überreichte. Am 30. December vorigen Jahres hatte sich ein 12 Jahre alter Knabe auf das noch sehr schwache Eis des Wendelsees bei Lippehne gewagt und war hierbei eingebrochen. Der Gymnasiast Arlt, welcher sich zur Zeit besuchsweise in Lippehne aufhielt, sprang herzu und zog mit eigener Lebensgefahr den hilflosen Knaben aus dem See. Es ist dies derselbe See, aus dem vor jetzt 45 Jahren Fürst Bismarck als Landwehroffizier seinen beim Schwemmen der Pferde in die Gefahr des Ertrinkens gerathenen Reitknecht mit Muth und Entschlossenheit gerettet hat, wofür ihm König Friedrich Wilhelm IV. die Rettungs-Medaille verlieh.

Vom Wiener Burgtheater. Die Wiener „N. Fr. Pr." schreibt: Wenn auch die Frage über die Person des künftigen Directors des **Burgtheaters** seit einiger Zeit außer Discussion gerathen ist und es den Anschein hat, als ob diese Angelegenheit die betheiligten Kreise vorläufig gar nicht beschäftigte, so haben doch im Laufe des Sommers Verhandlungen stattgefunden, welche eine endgiltige Erledigung der Directionsfrage in Bälde erwarten lassen. Wie bekannt, hat Dr. August **Förster** in einem an den General-Intendanten Baron Bezecny nach Karlsbad gerichteten Briefe die Erklärung abgegeben, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, sich seiner Berliner Verpflichtungen zu entledigen, und daß er daher auf die ihm angebotene Directorstelle zu seinem Bedauern verzichten müsse. Seitdem ist es in dieser Sache ganz still geworden, zumal man damals verlautbaren ließ, daß zunächst die Suche nach einem Director aufgegeben und Herr **Sonnenthal** mit der Leitung der Hofbühne bis auf Weiteres betraut worden sei. In der That hat der genannte Künstler die Directionsgeschäfte bald darauf übernommen, ein Novitäten-Programm entworfen und Alles vorgekehrt, um den ungestörten Fortgang der Geschäfte in künstlerischer wie in ökonomischer Beziehung zu bewirken. Wie es aber scheint, hat die General-Intendanz in aller Stille ihre Bemühung, das Provisorium thunlichst bald in ein Definitivum umzuwandeln, mit Erfolg fortgesetzt. Nachrichten, die uns aus Berlin zugehen, melden nämlich, daß neue Verhandlungen Förster's mit seinen Gesellschaftern zu einem besseren Ziele zu führen versprechen, als dies früher der Fall war, und daß Arrangements im Zuge sind, nach denen Dr. Förster in die Lage kommen werde, möglicherweise **noch in diesem Jahre**, jedenfalls aber vor Eröffnung des neuen Hauses, die Direction des Burgtheaters anzutreten. Wie es heißt, sollen zwischen der Generalintendanz und Dr. Förster alle Vereinbarungen getroffen sein, und es soll nur der beiderseitigen Unterschriften bedürfen, um ihnen bindende Kraft zu verleihen.

Jubiläums-Ausstellung in Wien. Die Genossenschaft der bildenden Künstler in Wien versendet die erste officielle Bekanntmachung über die Jubiläums-Ausstellung. Diese wird eine internationale sein und vom 1. März bis 31. Mai währen. Trotz des durch den eben unternommenen Umbau des Künstlerhauses gewonnenen Raumes wird auf die Nothwendigkeit einer Beschränkung der Aufnahme auf die hervorragendsten Kunstwerke hingewiesen.

Ein bisher unbekanntes Werk Konradin Kreutzer's, und zwar ein Te Deum, ist, wie das „Ill. Wien. Extrabl." mittheilt, jüngst in Wien aufgefunden worden. Die Art, wie diese Entdeckung vor sich gegangen, ist nicht uninteressant. In Wien ist der Musiker Johann **Schrammel** seit Langem als eifriger Sammler alter Noten bekannt, und wenn irgendwo alte Noten zum Vorschein kommen, trägt man sie zum „Schani" in die Bergsteiggasse, der schon einen reichen Schatz von halbvergessenen Wiener Melodien sorgsam hütet. Vor einigen Tagen kam nun ein altes Mütterchen, das schon in die Neunzig sein mochte, zu Herrn Johann Schrammel und sagte ihm, ihr Sohn hätte eine Menge alte Noten, die er gern verkaufen würde. „Bringen's es her, Mutterl, ich werd's nachsehen und schau'n, ob ich's brauchen kann!" Schon des anderen Tages brachte ihm der Sohn, gleichfalls bereits ein Graukopf, einen ganzen Stoß Noten, den der Musiker oberflächlich durchblätterte und, da er manche Unica darin fand, kaufte. Nun ging's an's Sichten. Wer beschreibt das Staunen Schrammel's, als er unter dem Wuste von vergilbten Papieren ein Te Deum von Konradin Kreutzer findet, von der Hand des Componisten selbst geschrieben. Das Umschlagblatt bringt reichen Zierrath in Gold- und bunter Schrift; das Musikwerk ist dem Kaiser Ferdinand allerunterthänigst gelegentlich dessen Krönung zum König von Ungarn als Ferdinand V. gewidmet. Das Te Deum dürfte auch damals in Preßburg zur Aufführung gelangt sein. Auch die Art, wie das werthvolle Werk in die Hände des Verkäufers gelangte, ist bereits aufgeklärt. Derselbe war dem Hofstaate des Kaisers Ferdinand als Diener zugetheilt und weilte in Prag. Nach dem Tode der Kaiserin Maria Anna wurde der Hofstaat am Hradschin aufgelöst, und da scheinen sich die Diener in allerlei Gerümpel und Maculatur &c. &c. getheilt zu haben, das in versteckten Winkeln aufgehäuft war und für werthlos erachtet wurde. Der betreffende Diener kam in den Besitz von Noten, deren Zahl bedeutend größer war, als diejenige, die er dem Musiker Schrammel verkauft hat. Er hat den größten Theil schon bei Händlern als Enveloppe-Papier abgegeben. Nun hörte er davon, daß Johann Schrammel Noten besser bezahle als der Käsehändler, und er schickte seine Mutter zu ihm. Durch diesen Zufall wurde das Werk Kreutzer's vor dem Untergange gerettet.

Der Fall Babylons, eine Pantomime, welche täglich Tausende von Zuschauern anzieht, wird gegenwärtig auf Staten Island, der bei Newyork gelegenen Insel, gegeben. Die „Wes. Ztg." entnimmt darüber einem Privatbrief folgende Schilderung: „Du kannst Dir kaum einen Begriff von der Größe und wunderbaren Ausführung dieses Schauspiels machen, und ich habe nie in meinem Leben etwas derartiges gesehen. Die Handlung ist zum größten Theil aus der Bibel genommen. Die Bühne oder vielmehr der aufgebaute Theil der Stadt Babylon ist 480 Fuß lang, die Mauern sind 35 Fuß hoch und ein freier Raum zwischen den Mauern und dem Zuschauerraum beträgt ca. 200–300 Fuß. Man sieht zuerst nichts als die Mauern der Stadt und die Schildwachen auf den Mauern und in den Thürmen. Die Thore der Stadt werden geöffnet, ca. 200 Landleute erscheinen nach und nach mit Kameelen, Ziegen, Elephanten u. s. w., dann plötzlich wird Raum gemacht und der König Belthsazar sprengt aus der Stadt an der Spitze von ca. 30 Berittenen. Der Aufgang zum großen Thore der Stadt Babylon ist treppenförmig (ca. 20 breite Stufen, im Ganzen ungefähr 10 Fuß hoch). Ich bekam, offen gesagt, ordentlich Herzklopfen, als ich diese 30 Reiter in den herrlichsten alterthümlichen Costümen in sausendem Galopp die Treppe herabkommen und um die Mauern der Stadt herum verschwinden sah (dies stellte eine Jagdpartie Belthsazars dar). Plötzlich erhob sich Geschrei von allen Seiten, die Landleute liefen, was sie laufen konnten, gegen die Stadt, um in das Thor zu kommen, die Mauern der Stadt füllten sich im Nu mit Bewaffneten; ein einziger Reiter sprengte durch das sich bereits schließende Thor, nahm fast in einem Satze die 20 Stufen und verschwand in der Richtung, in welcher Belthsazar die Stadt verlassen hatte, während von der anderen Seite, um die Mauern der Stadt herum, die Perser erschienen und einen Angriff auf die Stadt machten; dann begann der Sturm mit den alterthümlichen Widdern, Schlachtwagen und Wurfmaschinen, welche Felsen (von Gummi, aufgeblasen) von 2 Fuß Durchmesser warfen, es hagelte Pfeile und Speere (von Papier und Rohr), das Thor begann bereits zu schwanken; da erschien Belthsazar von der anderen Seite der Stadt, welcher von dem einzelnen Reiter, der zuletzt die Stadt verlassen hatte, von dem Angriff der Perser benachrichtigt war. Es erfolgte nun eine reguläre Cavallerieattacke, Belthsazar und seine Jagdpartie wurden umzingelt, die Thore öffnen sich, Belthsazars Leibgarde, ca. 200 Mann, in hellblauen Costümen mit glitzernden Spangen, Schildern und Schwertern stürmen heraus. Ein allgemeines Ah! ging durch die Reihen der Zuschauer, als jetzt 30 elektrische Lampen vom Zuschauerraum aus ihr Licht gegen die Mauern warfen. Die Perser werden besiegt und zurückgedrängt; der zweite Theil der Pantomime beginnt. Die Mauern werden in der Mitte auseinander- und nach beiden Seiten hin hintereinandergeschoben, und man sieht das Innere der Stadt: zur Linken den Thurm zu Babel, in der Mitte das Innere des königlichen Palastes, zur Rechten die schwebenden Gärten der Semiramis. Trompeten verkündigen, daß der König ein großes Gelage geben wird. Dann erfolgt ein großer Umzug über den freien Raum. Fünfzehn Elephanten und Kameele, 50 gefangene Juden, welche während des Umzuges hebräische Gesänge singen, 200 Soldaten in verschiedenen Costümen, 120 Ballettänzerinnen in sechs verschiedenen Abtheilungen, dann die heiligen Gefäße aus dem Tempel zu Jerusalem, mehrere Priester, ein Haufen Landleute und eine Schaar Knaben, welche athletische Spiele aufführen; nach dem Umzuge erfolgten verschiedene Aufführungen vor dem Könige, großartiges Ballet u. s. w. Da erscheint plötzlich das mene mene tekel upharsin an der Wand. Der reitende Bote erscheint wieder, darauf entsteht furchtbare Verwirrung, die Perser stürmen in die Stadt, die Stadt beginnt an allen Ecken zu brennen (500 Pfund Rothfeuer, Raketen, Leuchtkugeln und Feuerwerk), man sieht die Häuser stockweise einstürzen; die äußeren Wände sind in jedem Stockwerk mit Thürangeln versehen, fallen von oben an nach vorne herüber und zeigen dann die bisherige Rückseite, auf welcher Ruinen gemalt sind. Man sieht Belthsazar, gegen seinen Thron gelehnt, sich gegen 20 Perser vertheidigen, bis er plötzlich zusammenbricht. Die Rothfeuer und die elektrischen Lampen, welche ihr Licht gegen die Bühne werfen, verlöschen, die Vorstellung ist vorüber und tief Athem holend verlassen die Zuschauer ihre Sitze. Dies ist jedenfalls das Großartigste, was ich je in meinem Leben gesehen habe, und man kann sich von der Größe dieses Schauspiels, ohne selbst dagewesen zu sein, kaum einen Begriff machen."

Ein vielbeschäftigter Seelsorger muß der Pfarrer von Niebra in Sachsen sein. Zu seiner Pfarrei gehört das zur Hälfte **altenburgische**, zur Hälfte **sächsische** Hilbersdorf, in dessen Kirche das **weimarische** Nußdorf eingepfarrt ist. Zur Hauptkirche Niebra zählen außerdem das **sächsische** Dorf Loitzsch und die **reußischen** Orte Otticha und Lichtenberg. Seit geraumer Zeit hat aber der Pfarrer von Niebra auch die Stellvertretung in dem **meiningenschen** Dorfe Mosen versehen, so daß er, wie die „Saale-Ztg." mittheilt, sein Seelsorgeramt in der sächsischen, weimarischen, altenburgischen, meiningenschen und reußischen (j. L.) Kirche ausübt.

Ein australischer Arzt zeigt an, daß er sich verpflichtet, in allen Fällen, in denen seine Behandlung nicht von Erfolg gekrönt ist, die Hälfte der Begräbnißkosten zu zahlen.

sich getrennt haltenden Lutheraner in Breslau zur Annahme der dieser Gemeinde von dem verstorbenen Geheimen Justizrath Professor Dr. Philipp Eduard Huschke testamentarisch gemachten Zuwendung eines Hypotheken-Capitals von 30 000 Mark. 2) Der von dem Fabrikbesitzer, Commerzienrath Julius Kauffmann unter dem Namen „Anna-Stift“ in Tannhausen begründeten Stiftung; letzterer gleichzeitig auf Grund des Statuts vom 12. Juni cr. die Rechte einer juristischen Person verliehen. 3) Der von den Besitzern der Fabrik „Schlesische Spiegelglas-Manufactur Karl Tielsch“ zu Ober-Salzbrunn zur Unterstützung invalide gewordener Angestellter und Arbeiter mit 6000 Mark begründeten Stiftung; letzterer gleichzeitig auf Grund des Statuts vom 12. März 1887 die Rechte einer juristischen Person verliehen.

B. **Rückkehr der Truppen vom Manöver.** Nach den getroffenen Dispositionen werden einzelne Truppen-Abtheilungen vom Manöverterrain per Bahn in ihre Garnisonen befördert, und zwar fahren unter anderen das Füsilier-Bataillon des Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und das 3. Bat. des Füsilier-Regiments Nr. 38 am 22. d. M. um 8 Uhr früh von Gellendorf ab; das erstgenannte Bataillon trifft um 1 Uhr 17 Min. Mittags in Freiburg, der letztgenannte Truppentheil um 2 Uhr 10 Min. Nachm. in Reichenbach ein. Der Stab, das 1. und 2. Bat. des Füsilier-Regiments Nr. 38 fahren um 9 Uhr 10 Min. Vorm. am 22. d. Mts. von Gellendorf ab und treffen um 2 Uhr 53 Min. Nachm. in Schweidnitz ein, nachdem auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau ein Aufenthalt von etwa 1 Stunde genommen worden ist. Theile des 5. Armee-Corps kommen in Bunzlau am 21. September zur Verladung und zwar um 3 Uhr Mittags der Stab der 5. Artillerie-Brigade, das Detachement vom Train-Bataillon Nr. 5 und das 2. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 59. Ankunft in Posen 1 Uhr Nachts, in Neusalz 8 Uhr 40 Min. Abends, um 4 Uhr Nachm. der Stab, das 1. Bat. und Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 59, sowie die 3. und 4. Comp. des Pionier-Bataillons Nr. 5. Ankunft in der Garnison Glogau um 8 Uhr 48 Min. Abends, in Wohlau um 9 Uhr 28 Min. Abends, um 5 Uhr 20 Min. Abends das 2. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 19, sowie der Stab, das 1. und 2. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 58, Ankunft in Jauer um 8 Uhr 26 Minuten Abends, in Glogau um 10 Uhr 25 Min. Abends.

---

b. **Lauban,** 15. Sept. [Vom Manöver.] Das heutige Divisions-Manöver, welchem auch der commandirende General des V. Armee-Corps beiwohnte, fand zwischen Seiffersdorf und Thiemendorf statt, und endete mit der Zurückwerfung des West-Detachements, bestehend aus den Neunzehnern, den Königs-Grenadieren, dem 10. Ulanen- und 5. Kürassier-Regiment, einigen Batterien Artillerie und einer Compagnie Pioniere. Das Füsilier-Bataillon der Königs-Grenadiere bezog nach Beendigung des Manövers ein Bivouak bei Bertelsdorf.

---

* **Passendorf.** [Das Begräbniß] des ermordeten Seelsorgers, Johannes Marell, fand Montag, 12. ds., unter überaus zahlreicher Betheiligung statt. Um 9½ Uhr war von den anwesenden 26 Geistlichen das Todten-Officium gehalten worden. Der Großdechant Hoffmann leitete den Trauerzug unter Assistenz der Pfarrer Beck-Tscherbeney und Hillmann-Grunwald. Der Herr Großdechant celebrirte auch das Requiem. Die tief ergreifende Leichenrede wurde, wie der „Gebirgsbote“ mittheilt, vom Pfarrer Rücker-Albendorf auf dem Friedhofe gehalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ↄ **Breslau,** 16. Sept. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der erste Versuch als Schlafstellendieb.] Bei der Wittfrau Dorothea Gaide, geb. Conrad, nahm am 28. Mai d. J. der zwanzigjährige Commis Vincenz Nickel aus Ratibor Quartier. Nickel war stellungslos nach Breslau gekommen. Während der Zeit, in welcher er nach einer passenden Stellung suchte, soll er von seinen Eltern die für seinen Unterhalt nöthigen Geldmittel erhalten haben. Die betreffenden Sendungen gingen pünktlich ein. Nickel hätte also die Beträge für Kost und Logis ebenso pünktlich entrichten können. Zu seinem Unglück hatten ihn aber einige Altersgenossen im „Simmenauer“ eingeführt und mit einigen dort verkehrenden „Damen“ bekannt gemacht. Diese Bekanntschaften kosteten Geld — viel Geld. Nickel nahm zur Bestreitung der „Unkosten“ zunächst die ihm aus dem Elternhause zugesandten Geldmittel. Die vorhandenen Baarmittel reichten jedoch nicht aus. Nickel hatte sich in der Wohnung seiner Logiswirthin genügend orientirt, um auch den Ort zu kennen, an dem dieselbe ihr „Baargeld“ aufbewahrte. Diese Kenntniß benützte er am 23. Juni dazu, sich in den Besitz des Geldes seiner Wirthin zu setzen. Er öffnete den verschlossenen Schrank mit einem falschen Schlüssel und nahm daraus ein verschlossenes Kästchen. Dieses sprengte er auf und entwendete das in dem Kästchen aufbewahrte Geld — insgesammt 160 Mark. Bei Frau Gaide wohnte auch der Krankenwärter August Dittrich. In Abwesenheit desselben revidirte Nickel dessen in einem anderen Schranken hängenden Kleidungsstücke. In den Taschen war Geld oder Geldeswerth nicht zu finden. Nickel gab seine Nachforschungen nicht auf. Endlich entdeckte er unter dem Kragen einer Weste eingenähtes Geld. Nickel trennte die Naht auf und gelangte auf diese Weise in den Besitz von 7 Goldstücken à 20 M. Nickel besaß nun 300 M. Mit diesem Gelde verließ er das Quartier, das er seitdem nicht mehr aufsuchte.

Nach erfolgter Anzeige bei der Polizei wurde auf Nickel gefahndet, der wenige Tage darauf zur Haft gebracht wurde. In seinem Besitze fand man nur noch 80 M. Die fehlenden 220 M. hatte Nickel angeblich auf Anschaffung von Kleidungsstücken und zur Bezahlung von Zechschulden verwendet. Die Ermittelungen haben diese Angaben nicht bestätigt.

Das Strafkammer-Collegium, vor welchem sich Nickel wegen dieser zwei schweren Diebstähle zu verantworten hatte, hielt trotz der Jugend und der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten mildernde Umstände für ausgeschlossen, da der Vertrauensbruch ein sehr grober gewesen sei und Nickel die verhältnißmäßig hohe Summe nur zur Befriedigung seines Leichtsinnes gestohlen und vergeudet habe. Gegen Nickel wurde auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 17. Septbr. Der Kaiser, welcher bei bestem Wohlsein ist, fuhr heute Vormittag 9½ Uhr nach dem Manöverfelde bei Sparrenfelde.

Kopenhagen, 17. Septbr. Gestern fuhr die ganze königliche Familie mit dem russischen Kaiser im offenen Wagen nach Hellebäk, nördlich von Helsingör. Bei der Rückkehr legte der Kaiser eine längere Strecke zu Fuß zurück.

Petersburg, 17. Sept. Die Privatbanken erhöhten den Zinsfuß für Vorschüsse auf 6½ pCt., also auf denjenigen der Reichsbank. Der Börsenchronist des „Journals de St. Pétersbourg“ befürchtet, die Reichsbank werde diesen Zinsfuß weiter erhöhen und dadurch die Privatbanken ebenfalls zu weiterer Zinssteigerung veranlassen.

Litterarisches.

Im Lande der Revanche. Eine deutsche Tissotfahrt. Leipzig. F. Freund. Wenn man annehmen dürfte, daß ein solches Buch weitere Verbreitung in deutschen Landen finden könnte, daß es also dazu beitragen könnte, die Gesinnungen des deutschen wie französischen Volkes gegen einander zu verhetzen und bis zu einem künstlichen Haß zu schüren, so würden wir das aufs Lebhafteste beklagen. — Glücklicher Weise gehen diese Dinge unbeachtet im Strome der Zeit unter. Wenn der französische Tissot deutsche Leser lachen gemacht hat, dann hat er wenigstens einen Vorzug; wir zweifeln sehr, ob dem deutschen Tissot das Gleiche mit den Franzosen gelingen wird; das aber wissen wir, daß die kleine Schrift, trotz aller berechtigten Angriffe auf den französischen Chauvinismus, welchem ein sicher nur kleiner und nicht der verständigste Theil des französischen Volkes huldigen zu müssen glaubt, so voll von Uebertreibungen und satyrisch sein sollenden, aber nur witzlosen Tiraden ist, daß man eine Farce vor sich zu haben glaubt. Es ist nicht gut gethan, mit solchen Waffen dreinzuschlagen. S.

Handels-Zeitung.

* **Zu den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz** scheibt die „Nat.-Ztg.“ in ihrem Spirituswochenberichte, sie wundere sich, dass nicht auch aus den Kreisen der Brenner ein Nothschrei laut geworden ist, dass der ganze Handel mit Spiritus offenbar in Gefahr steht, vernichtet zu werden. Sollte die engherzig fiscalische Handhabung des neuen Steuergesetzes sich verwirklichen, so werden die argen Nackenschläge auch den Producenten sofort fühlbar werden; die einzige tröstliche Aussicht für die Handelskreise sei darin zu erblicken, dass die Brenner auch ihrerseits dahin wirken werden, dem Handel in Spiritus die entzogene Lebensfähigkeit zurückzugeben. Die Verantwortlichkeit für den Erlass von Vorschriften, welche unverträglich sind mit dem bisher grossartig entwickelten Verkehr, erscheint der „Nat.-Ztg.“ übrigens so schwer, dass man vielleicht alle Hoffnung auf Vermeidung des schlimmen Ausgangs noch nicht aufzugeben hat.

* **Stempelbehandlung von Wechseln und Buchauszügen in Bulgarien.** Nach einer Mittheilung des österreichisch-ungarischen Consulats in Rustschuk an die Wiener Handelskammer muss, laut einer kürzlich dort erschienenen Publication, jeder Wechsel, sowie jeder Buchauszug, sobald solche in Bulgarien zum Incasso gelangen, bei sonstiger Strafe mit dem vorschriftsmässigen bulgarischen Stempel versehen sein. Diese Stempelgebühr beträgt für Incassopapiere bis zum Werthe von 400 Francs 20, von 400—600 Francs 30, von 600—800 Francs 40, von 800—1200 Francs 60, von 1200—1600 Francs 80 Centimes und von 1600—2000 Francs 1 Franc.

* **Russischer Zoll auf Producte der Weissgerberei.** In Russland wird, wie das „B. T.“ meldet, für einen höheren Zoll auf diese Producte agitirt. Unterstüzt wird diese Agitation mit folgender Argumentation: Die Statistik des Zolldepartements zeigt, dass die Zufuhr von Erzeugnissen der Weissgerberei aus dem Auslande jährlich an 1900—2000 Pud erreicht; da im Pud gegen 280 Stück enthalten sind, so beträgt die Gesammtzahl der aus dem Auslande eingeführten Häute circa 5 000 000. Zum Gerben dieser Quantität Häute wären mindestens 50 Fabriken mit je 20 Arbeitern erforderlich; jede derselben würde jährlich 100 000 Stück verarbeiten. Die Weissgerberei-Erzeugnisse sind leicht, und je besser ihre Qualität, von desto geringerem Gewicht; daher sei der jetzt bestehende Zoll von 10 Rubel 80 Kopeken in Gold per Pud zu niedrig, und es sei zu wünschen, dass die Zolltaxe bis zu 25 Rubel in Gold vom Pud erhöht würde. Die ausländischen Fabrikanten kauften in Russland, den niedrigen Rubelcours benutzend, die besseren Gattungen roher Schaf- und Ziegenhäute auf, führten sie über die Grenze hinüber und schickten sie darauf gegerbt wieder ins Land. Dadurch machten sie den russischen Fabrikanten Concurrenz, die, ohne den nöthigen Absatz für bessere Lederarten zu haben, nicht im Stande sind in ihrer Fabrikation Fortschritte zu machen. Es sei daher, meinen die Weissgerber, nothwendig, dass der Ausfuhrzoll von rohen Schaf- und Ziegenhäuten bis zu 2 Goldrubeln vom Pud erhöht werde.

Marktberichte.

Hamburg, 17. Septbr., 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December 87½ Pf., per März 87¾ Pf. bez. u. Br. Tendenz: —

Berlin, 16. Sept. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 732 Rinder, 1645 Schweine, 1092 Kälber und 1078 Hammel. Es wurden ca. 400 Stück Rinder geringer Waare verkauft. Die Preise des vorigen Montags waren aber nicht ganz zu erzielen. In Schweinen inländischer Rassen war das Angebot zu stark, weshalb die Preise auch hier wichen und der Markt erheblichen Ueberstand liess. Feinste Waare fehlte. Bezahlt wurden 40—46 M. per 100 Pfund je nach Qualität. Bakonier hielten sich auf dem früheren Preis von 44—45 M. per 100 Pfd. bei 50 Pfd. Tara per Stück und wurden ausverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig bei unveränderten Preisen. Ia. 47—52 Pf., beste Posten auch mehr, IIa. 38—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

* **Breslau,** 17. Sept. [Productenbericht.] Die Witterung war in dieser Woche kühl und regnerisch, doch ist das Quantum des niedergefallenen Regens nicht genügend, um die so sehr ausgetrockneten Felder für die Bearbeitung günstiger zu gestalten. Am Ende der Woche trat wieder wärmere Witterung ein.

Der Wasserstand hatte sich zwar zu Anfang der Woche infolge des Regens etwas gebessert, doch erreichte er bald wieder das frühere niedrige Niveau. Infolgedessen können Kähne nicht mehr als 1000 Ctr. Ladung einnehmen und wird das schleppende Geschäft durch höhere Frachten so wie so noch erschwert. Letztere würden noch mehr angezogen haben, wenn nicht einige Schiffer, des langen Wartens müde, sich entschlossen hätten, zu normalen Frachtsätzen Ladung einzunehmen. Immerhin sind nur wenig Verschlüsse zu Stande gekommen und zwar Mehl, Raps, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 7 M., Berlin 9 M., Hamburg 12 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 43 bis 44 Pf., Raps Berlin 40—41 Pf., ohne Bedingung. Kohlen nach Berlin und Umgegend 32 Pf., Stückgut Stettin 35—38 Pf., Stückgut Berlin 50 bis 52 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf.

In England hat sich, nachdem das colossale Lager der californischen Speculanten realisirt worden ist, ein etwas ruhigerer Ton eingestellt; wenn auch von keinem Platze eine Preissteigerung gemeldet wird, so zeigt sich doch etwas mehr Kauflust. In Frankreich sind die Landmärkte reichlicher befahren, doch konnte sich regerer Verkehr nicht entwickeln; Paris sandte etwas niedrigere Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland hatten stilles Geschäft bei langsam nachgebenden Preisen. Der Rhein und Süddeutschland verhalten sich ablehnend. In Oesterreich-Ungarn sind die Müller zwar noch Käufer, der Export dagegen ist recht schleppend geworden.

Im Termingeschäft herrschte in Berlin schon von Anfang der Woche an flaue Tendenz, die erst zu Ende derselben einen kleinen Halt bekam. Nahe Sichten büssten 3½ M. per Tonne ein.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte dieswöchentlich durch die rückgängige Tendenz, die von auswärts gemeldet wurde, zu leiden. Die Zufuhr hatte sich gegen die Vorwoche nicht unwesentlich vermehrt, welcher Umstand in Verbindung mit dem eben angeführten sowohl, als

---

ɥ **Breslau,** 17. September. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war matt, das Geschäft äusserst geringfügig. Während in den letzten Tagen für fremde Renten und kleine Eisenwerthe noch einiges Interesse vorhanden war, hatte dasselbe heute vollständig nachgelassen, so dass die schon so lange anhaltende Lustlosigkeit nunmehr sämmtliche Gebiete beherrschte. In Laurahütte vollzogen sich einige geringfügige Umsätze bei schwacher Tendenz. Schluss leblos.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 458 bez., Ungar. Goldrente 81¼ bez., Ungar. Papierrente 70⅝ bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85⅛—84⅞—85—84⅞ bez., Donnersmarckhütte 41 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47¾—48 bis 47⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 80¾—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 94¾—⅝ bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Russ. Valuta 180½—¼ bez., Türken 14 bez., Egypter 74½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 458, —. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin, 17. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 371, 50. Lombarden 134, —. Laurahütte 84, 60. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 180, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 20. 1884er Russen 94, 60. Orient-Anleihe II. 54, 90. Mainzer 97, 30. Disconto-Commandit 195, 90. 4proc. Egypter 74, 40. Schwach.

Wien, 17. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 75. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fester.

Wien, 17. Sept., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 281, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 81, 50. Galizier 212, 25. Oesterr. Papierrente 81, 20. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 30. Ungar. Papierrente 87, 20. Elbthalbahn 171, —. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 17. September. Mittags. Creditactien 227, 75. Staatsbahn 184, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, 75. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 50. Still.

Paris, 17. September. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 108, 85. Italiener 98, 35. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

London, 17. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 07. Egypter 74, 25. Regen.

Wien, 17. September. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	281 50	281 75	Marknoten	61 52	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	228 10	228 30	4% Ungar. Goldrente	100 20	100 25
Lomb. Eisenb.	81 50	81 50	Silberrente	82 60	82 60
Galizier	212 25	212 25	London	125 90	126 —
Napoleonsd'or	9 95½	9 96½	Ungar. Papierrente	87 20	87 15

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 17. September 1887.

Berlin, 17. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigshaf.	97 40	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	86 40
Gotthardt-Bahn	106 20	105 80
Warschau-Wien	263 50	261 —
Lübeck-Büchen	160 10	160 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	16.	17.
Breslau-Warschau	59 50	59 20
Ostpreuss. Südbahn	109 50	109 80

Bank-Actien.

	16.	17.
Bresl. Discontobank	92 50	92 50
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	163 20	162 —
Disc.-Command. ult.	196 —	195 70
Oest. Credit-Anstalt	458 —	458 —
Schles. Bankverein	109 80	109 80

Industrie-Gesellschaften.

	16.	17.
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 20	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	100 25
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 50	83 —
Schlesischer Cement	127 75	130 —
Bresl. Pferdebahn	129 —	129 70
Erdmannsdrf. Spinn.	61 —	60 50
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	121 50	122 50
Donnersmarckhütte	41 —	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	71 20	70 30
Laurahütte	85 50	85 30
do. 4½% Oblig.	102 10	102 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 50	117 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 10	47 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 70
do. St.-Pr.-A.	132 —	132 —
Bochumer Gussstahl	142 —	141 70
Tarnowitzer Act.	26 50	26 20
do. St.-Pr.	63 50	63 20
Redenhütte Act.	49 —	49 —
do. Oblig.	99 80	99 60

Inländische Fonds.

	16.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3½%	100 20	100 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	147 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 —	98 10
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 90
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
do. do. 3½%	98 40	98 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	16.	17.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 70
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 50	53 —

Ausländische Fonds.

	16.	17.
Italienische Rente	97 90	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	67 —	67 10
do. 1860er Loose	113 20	113 40
Poln. 5% Pfandbr.	56 40	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 70	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 80	94 10
do. 6% do. do.	105 30	105 40
Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 50
do. 1884er do.	94 90	94 60
do. Orient-Anl. II.	55 20	54 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 90	87 50
do. 1883er Goldr.	108 20	108 20
Türkische Anleihe	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	69 70	69 50
do. Loose	31 —	30 60
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 40
do. Papierrente	70 70	70 70
Serb. Rente amort.	78 50	78 50

Banknoten.

	16.	17.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	180 60	180 50

Wechsel.

	16.	17.
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 20½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	180 10	180 —

Privat-Discont 2¼%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit. . ult.	458 —	458 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 50	97 25
Disc.-Command. ult.	195 87	195 87	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	70 87	70 37
Berl. Handelsges. ult.	156 62	156 50	Laurahütte . . . ult.	85 12	84 75
Franzosen . . . ult.	371 50	371 —	Egypter . . . ult.	74 37	74 37
Lombarden . . . ult.	134 50	134 —	Italiener . . . ult.	97 75	97 75
Galizier . . . ult.	86 62	86 12	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 25
Lübeck-Büchen ult.	160 25	160 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 62	80 50
Marienb.-Mlawka ult	57 25	56 87	Russ. 1884er Anl. ult.	94 62	94 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 —	73 —	Russ. II. Orient-A. ult.	55 —	54 87
Mecklenburger ult.	134 37	135 —	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 25

Producten-Börse.

Berlin, 17. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 148, —, Octbr.-Novbr. 148, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 110, —, Octbr.-Novbr. 110, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 40, Octbr.-Novbr. 44, 40. Spiritus September 66, 70, Novbr.-Decbr. 99, 40. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 90, 50.

Berlin, 17. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Still.		
Septbr.-Octbr.	146 75	148 —	Septbr.-Octbr.	44 30	44 20
Octbr.-Novbr.	147 25	148 50	Octbr.-Novbr.	44 30	44 20
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	109 50	110 25	**Spiritus.** Höher.		
Octbr.-Novbr.	110 25	111 25	loco	66 40	68 40
Novbr.-Decbr.	112 25	113 —	September	66 50	68 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	99 20	100 20
Septbr.-Octbr.	90 —	91 50			
Octbr.-Novbr.	91 —	92 —			

Stettin, 17. September. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Unveränd.			**Petroleum.**		
Septbr.-Octbr.	148 —	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr.	148 50	149 50			
Novbr.-Decbr.	151 50	151 50	**Rüböl.** Unveränd.		
April-Mai	159 50	159 50	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Fester.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr.	106 —	106 50			
Octbr.-Novbr.	106 50	107 50	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr.	108 —	109 —	loco	65 90	66 40
April-Mai	116 50	116 50	September	65 20	66 —

Bremen, 16. Sept. Petroleum (Schlussbericht). Ruhig. Standard white loco 6, 20 Br.

Liegnitz, 16. Sept. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei ziemlich starken Zufuhren haben Preise für sämmtliche Getreidesorten heute Ermässigungen erfahren. Weizen hat sich in feinen Qualitäten noch am besten behaupten können, während Roggen sehr flau und schwer verkäuflich war. Gerste niedriger, Hafer matt, Oelsaaten höher. Es erzielten: Gelbweizen 14,00—15,10 M., Weissweizen 14,50—15,80 Mark, Roggen 11,20 Mark, Gerste 11,00 bis 13,25 M., Hafer 8,50—9,00 M., Raps 20,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

auch mit den noch immer so schlechten Wasserverhältnissen zusammenhängend, welche die Mühlen weiter in ihrer Production einschränken, einen ungünstigen Einfluss auf die Preise ausübte. Es hat sich daher das Geschäft zuerst ausserordentlich schleppend entwickelt, da Käufer unmöglich die hohen Forderungen der Eigner bewilligen konnten; erst als letztere sich in die nothwendigen Preisermässigungen fügten, wurde ein recht lebhafter Umsatz erzielt. Am Kauf betheiligten sich fast ausschliesslich die hiesigen Mühlen.

Für Weizen hatte sich zu Anfang der Woche unter dem Drucke der allgemeinen Flaue erst wenig Kauflust gezeigt, und besonders da Händler sich nur schwer entschliessen konnten, dieser Stimmung Rechnung zu tragen, blieb das Geschäft schleppend. Erst als sich durch das sich vermehrende Angebot die Nothwendigkeit herausstellte, die Forderungen herabzusetzen, griffen Käufer williger ein und sind bedeutend grössere Umsätze als vorige Woche gemacht worden. Durchschnittlich fielen in dieser Woche die Qualitäten zur Befriedigung aus. Zu notiren per 100 Klgr. weisser 14,40—14,90—15,40 M., gelber 14,30 bis 14,90—15,20 M., feinster darüber.

Für Roggen war der Consum in dieser Woche ohne jede Bedeutung geblieben, so dass es nur dem Umstande eines etwas verminderten Angebots zuzuschreiben ist, wenn Preise nicht einen weiteren Rückgang erfahren haben. Nur für den augenblicklichen Bedarf sind einige Posten besonders schöner Qualität und auch nur dann aus dem Markt genommen worden, als Inhaber sich den Ansprüchen der Käufer fügten. Es ist daher der Umsatz ein beschränkter geblieben, und wir notiren per 100 Klgr. 10,40—11—11,30 M., feinster etwas darüber.

Im Termingeschäft, das in seiner Tendenz in Folge der verflauenden Berichte von auswärts auch hier matt war, sind nur vereinzelnd kleine Umsätze gemacht worden und notiren wir von heutiger Börse wie folgt: per 1000 Klgr. September 111,50 M. bez., September-October 111,50 M. bez., October-November 111,50 M. bez., Novbr.-Decbr. 114,50 Mark Br., April-Mai 120 M. bez. G.

Es hat sich das Geschäft in Gerste auch in dieser Woche noch nicht gehoben, da Brauer nur für den momentanen Bedarf kleine Quanten aus dem Markt nehmen, während der Export in Folge des fast noch vollkommen fehlenden Rendements stockt, so dass Händler keine Veranlassung haben, die immer noch verhältnissmässig hohen Forderungen der Eigner zu bewilligen. Die einzigen Qualitäten, die etwas mehr Beachtung gefunden haben, waren die vollkörnigen und weissen Sorten, die indessen nur schwach zugeführt waren. Einige fremde Waaren sind, da der Preis Rendement zuliess, gehandelt worden. Auffallende Sorten blieben fast vollkommen vernachlässigt und mussten als unverkauft zu Lager genommen werden. Der Umsatz verhielt sich nach oben Angeführtem in recht engen Grenzen und notiren wir per 100 Klgr. 9—11 M., feinste neue weisse 12,50—14,50 M.

In Hafer hat sich die Stimmung auch in dieser Woche nicht gebessert und sind nur ganz vereinzelt für den kleineren Consum unbedeutende Umsätze gemacht worden, und zwar auch nur in feineren Sachen, während abfallende Qualitäten vernachlässigt worden sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 8,90—9,50—10,00 M., neuer 8,00 bis 8,50—9,00 M.

Im Termingeschäft haben in dieser Woche nur ganz geringfügige Umsätze stattgefunden und notiren wir wie folgt:

September 86 M. B., September-October 86 M. B., Octbr.-Novbr. 88 M. B.

Hülsenfrüchte etwas besser gefragt. — Koch-Erbsen schwach umgesetzt, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Futter-Erbsen schwer verkäuflich 10—11—12 M. — Victoria-Erbsen 14—15,50—16,50 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen mehr gefragt, 14,50—15,50 Mark. — Lupinen schwach gefragt, gelbe 7—8 M., blaue 6,50—7 M. — Wicken ohne Umsatz, 10—11—12 M. — Buchweizen ohne Umsatz, 11—12 M. Alles per 100 Kilgr.

In Oelsaaten ist in dieser Woche so gut wie gar nichts herangekommen, so dass der gesteigerten Nachfrage nach keiner Richtung hin Genüge geleistet werden konnte. Es haben sich daher Preise mit Leichtigkeit auf gleicher Höhe behaupten können, trotzdem von auswärts Schwankungen gemeldet worden waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 20,10—19,50—18,90 Mark, Winterrübsen 19,80—19,30 bis 18,60 M., Sommerrübsen 20,50—20—18,75 M.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 15,00—15,50 Mark.

Leinsamen ist in dieser Woche nicht bedeutend angeboten worden, und da aber Nachfrage von auswärts vollkommen fehlt, so haben trotz der billigen Preise nur sehr geringfügige Umsätze erzielt werden können. Die Qualitäten, welche herangekommen waren, zeigten zum Theil ein schöneres Aussehen als in der Vorwoche und es sind einige Gebote auf dieselben gemacht worden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 17—19—21 M.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80—6,00—6,20 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl hatte trotz der Besserung für Oelsaatpreise einen nennenswerthen Aufschwung nicht genommen, und beschränkten sich die Umsätze fast ausschliesslich auf den geringen Consum, während im Termin fast gar keine Umsätze stattgefunden haben, und notiren wir per 100 Klgr. September 47,00 Mark Br., September-October 46,00 Mk. Br., October-November 46,00 Mark Br., November December 46,00 M. Br.

Leinöl unverändert 51,00 M. Br.

Petroleum wesentlich fester. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22,25 M. Gd., 22,50 M. Br.

Spiritus schwächte sich im Anfang der Woche etwas ab und gab dementsprechend im Preise etwas nach, befestigte sich aber bald wieder und konnten Preise aufs neue anziehen, theils auf Deckungsbedürfniss, theils auf die zunehmenden Klagen über die Aussichten für die Kartoffelernte hin. Die inländische Nachfrage für Sprit scheint sich ferner beleben zu wollen, während das Exportgeschäft für Lieferung nach dem 1. October sich nicht entwickeln kann, da einerseits die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz noch immer nicht definitiv erlassen sind, andererseits aber noch nicht abzusehen ist, ob nach dem 1. October consumsteuerfreier Spiritus für den Export vorhanden sein wird resp. ob die Brenner Exportspiritus liefern werden, da sie allem Anschein nach zunächst nur contingentirten Spiritus für den inländischen Consum brennen werden, wodurch sie allerdings den Preis für inländischen Spiritus drücken und andererseits das Exportgeschäft lähmen würden. Im übrigen sieht man mit schwerem Bedenken der weiteren Entwickelung des Spritgeschäftes unter der Geltung des neuen Branntweinsteuergesetzes entgegen, da man von den Bestimmungen dieses Gesetzes, abgesehen von dem voraussichtlichen Rückgange des Consums, grosse Schwierigkeiten befürchtet. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. September 65,30 M. Br. Gd., September-October 65,30 M. Br. Gd., Novbr.-Decbr. 99—98,50 bez. G., Decbr.-Januar 98 bz. Gd.

Mehl blieb unverändert in sehr ruhiger Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizen fein 23,25—23,75 M., Roggen fein 18,75—19,25 Mark, Hausbacken 18,50—19 M., Roggenfuttermehl 7,60—8,20 M., Weizenkleie 7,25 bis 7,75 Mark.

Stärke ohne Angebot per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 17 bis 17½ Mark, Kartoffelmehl 18 Mark.

Kleesaatmarkt. Für Kleesaamen hat sich die Stimmung gegen die Vorwoche nur wenig verändert, da weder das Angebot ein dringendes war, noch auch die Kauflust sich bemerkbar vergrössert hatte. Wirkliche feine Qualitäten Rothkleesamen, die in kleinen Posten zum Angebot gekommen waren, fanden zwar Beachtung, doch ist wegen der Steifheit der Abgeber nur wenig umgesetzt worden. Weisskleesamen fand nur in kleinen Posten feinster Qualität einige wenige Liebhaber. Preise bewegten sich für Rothkleesamen zwischen 38—40—42 M., Weisskleesamen 37—42—46 M. Kleine Pöstchen schwedisch Kleesamen fanden wegen ihrer Qualitäten zu 40—44 M. Nehmer.

Gross-Glogau, 16. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Landzufuhr war heute recht stark. Bei matterer Stimmung sind unveränderte Preise zu notiren, und zwar für: Weissweizen 14,00—15,40 Mark, Gelbweizen 14,00—14,80 Mark, Roggen 10,00 bis 10,60 M., Gerste 10,00—13,00 M., Hafer 8,40—8,90 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Magdeburg, 16. September. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Trotzdem auch in der vergangenen Woche das Angebot noch äusserst geringfügig war, konnten sich die vorwöchentlichen Preise dennoch nicht behaupten, da nicht allein der Begehr von Seiten der inländischen Raffinerien recht schwach war, sondern auch der Export sich dem Geschäft fast gänzlich fern hielt. Der Rückgang, welcher sich sehr schnell vollzog, beläuft sich für Raffineriezuckern, die für diese Berichtswoche fast allein in Frage kommen, auf ca. 75—95 Pfg. per Ctr. Vorjährige Zuckern sind nur noch in einzelnen Partien vorhanden und werden von Käufern etwas niedriger bewerthet. Die Umsätze in effectiver Waare beziffern sich auf ca. 34 000 Ctr., auf Lieferung für kurze und spätere Sichten wurden ca. 108 000 Ctr. gehandelt. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker gestaltete sich auch während dieser Woche nicht lebhafter, Angebot wie Nachfrage blieben gleich schwach, und fanden zu nachstehend vermerkten Preisen nur sehr unbedeutende Umsätze statt.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,90—3,10 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 2,90—3,10 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,00—2,50 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —,— Mark, do. II. incl. über 98% —,— M., Kornzucker, excl. von 96% —,— M., do. excl. 92° Rendement 22,00 M., do. excl. 88° Rendement 20,75—21,00 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 17,75—19,00 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass —,— Mark, do. fein do. — Mark, Melis ff. do. — Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 27,50 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 26,50—26,75 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,25 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass — M. Alles per 50 Klgr.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 16. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,70 m.
— 17. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,68 m.
Cosel, 16. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0,30 m.
— 17. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,26 m.
Glatz, 16. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
— 17. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
Breslau, 16. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,48 m, U.-P. — 0,70 m.
— 17. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,45 m, U.-P. — 0,72 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Agnes Ebeling,** Herr Premier-Lieutenant **Georg Matthias,** Hannover—Osnabrück.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Gutsbesitzer **Max v. Sydow,** Dobrzyca (Prov. Posen), Herrn Landrichter **von Goldbeck,** Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Landrath **Adametz,** Osterode. Hrn. Rechtsanwalt **Bodländer,** Berlin. Herrn Gerichts-Assessor **H. Lattermann,** Berlin.

Gestorben: Frau **Dr. Ella Heineken,** geb. **Hagedorn,** Konstanz. Herr Gymnasialdirector **Dr. phil. Albert Hartung,** Erfurt. Herr General z. D. **Albert von der Osten,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Wermelskirch Hptm. a. D. u. Rtgb., n. G., Trebnitz.
Frau Gutsbesitz Sprotte, n. T., Hermsdorf.
J. Hecht, Kfm., Frankfurt a. M.
Klewitz Gen.-Dir., Slawentzitz.
Döringer, Oberförst., Elsenau.
Schrader, Kfm., Görbersdorf.
Hepner, Gutsbes., Zankow.
Merdinger Kfm., Jassy.
Möller, Kfm., Lübeck.
Simmer, Kfm., Elberfeld.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Meidner Fbrkt., Plauen.
Caspari, Ger.-Rath, Danzig.
Köhler Student Frankfurt.
Fr. Kfm. Fried, Rosenberg.
Haschke, Kfm., Hirschberg.
Liebrecht, Kfm., Ostrowo.
Hermann, Kfm., Bielefeld.
Peiser, Kfm., Berlin.
Strobel, Kfm., Breslau.
Bergmann, Kfm., Berlin.
Lewy, Kfm., Görlitz.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Graf v. Engeström, Offiz., Oesterreich.
Walter, Gtsbs., Salzbrunn.
Frau Landsch.-Dir. v. Heinen, Groß-Wandriß.
Fräul. v. Teichmann, Gr.-Wandriß.
Frau Landr. v. Buddenbrock, Bischdorf.
Otto, Dir., Croischwitz.
Poznanski Kfm., Paris.

Graf Schwerin, Rttgtsbs., n. Gemahl. u. Comtess, Bohrau.
Roth, Kfm., Burgdorf.
Goldmann, Kfm., Zürich.
Walter, Stadtr. u. Rgbs., n. Gem., Eisenberg.
Repke, Pastor, Zülzendorf.
von Modlibowski, Rttgtsbs., Kromolice.
Schüßler, Rgbs., Starce.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Schaller, Kfm., Chemnitz.
Wagner, Kfm., Selb.
Bruck, Kfm., Prag.
Kaplan Kfm., Sosnowice.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Müller, Kfm., Gr.-Schönau.
Richter, G.-Director, n. G., Berlin.
Herold, Rechtsanwalt, Schweidnitz.
von Matzdorf, Prem.-Lieut., Schweidnitz.
Frl. Renner, Glogau.
Frl. Meyer, Berlin.
Frl. Braune, Berlin.
Dr. Petersen Arzt Creuzburg.
Kirschstein Reg.-Rath Königsberg.
Schubert, Ing., Charlottenburg.
Stegmann, Geh. Reg.-Rath, Kattowitz.
v. Radetzki-Mikulicz Techniker, Glatz.
Meyer, Kfm., Detmold.
Wöllmer, Kfm., Charlottenburg.
Blomeyer Gutsbs., Glogau.

Busse Kfm., Dresden.
Knoll, Baumeister, Reichenbach i. B.
Pagels, Bürgermeister Culm.
Hartmann, Kfm., St. Petersburg.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Niesel, prakt. Arzt, Greifswald.
Zapfe, Dachdeckermeister, Stralsund.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Krüger, Kfm., Frankfurt.
Müller, Kfm., Berlin.
Schmidt dgl.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Raderbold, kgl. Reg.-Baum., Falkenberg.
Dr. Graber, Arzt, n. Gem., Carlsruh OS.
Gottwald, Stat.-Vorst., n. Gem., Militsch.
Kühn, Rend., Militsch.
Niggl, Einj.-Freiw., Rawitsch.
Kietkowski, Botaniker, Posen.
Dr. Calaborz, Prof., Prag.
Lux, Cand. appr., Frankenstein.
Larisch, Amtsgerichtsrath, n. Gem., Gleiwitz.
Sigmund, n. Gemahlin, Schlegel.
Steffen, Kfm., Bremen.
Berr, Kfm., München.
Krone, Kfm., Frankfurt a. M.
Ritter, Kfm., Hohenstein.
Kohnke, Kfm., Siemianowice.
Richter, Kfm., Schlegel.
Heinemann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 16. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,455 G
do. do.	4	3 M.	20,27 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,50 G
Wien 100 Fl. ...	4	kS.	162,30 G
do. do.	4	2 M.	161,50 bzB

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 bzG
do. do.	3½	99,90 B	100,05 bz
do. neue.	3½	99,90 B	100,05 bz
Prss. cons. Anl	4	106,30 bz	106,45 bzB
do. do.	3½	99,90 B	100,05 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,30 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,80 G	98,75 G
do. Lit. A.	3½	98,15 bz	98,15à05 bzG
do. Lit. C.	3½	98,15 bz	98,15à05 bzG
do. Rusticale	3½	98,15 bz	98,15à05 bzG
do. altl.	4	102,10 G	102,00 G
do. Lit. A.	4	102,10 G	102,00 G
do. do.	4½	102,50 bz	102,50 B
do. Rustic. II.	4	102,10 G	102,00 G
do. do.	4½	102,50 bz	102,50 B
do. Lit. C. II.	4	102,10 G	102,00 G
do. do.	4½	102,50 B	102,50 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75 bzG	101,60 bz
do. do.	3½	98,35 G	98,35 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,90 B	103,90 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50à45 bz	102,55 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,20 B	96,30 B
rz. à 100	4	101,65 bz	101,80 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,85 bz	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	101,85 B	101,80 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strassb.-Obl.	4		102,75 B
Dnnersmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,25 B	102,25 B
O.-S. Eisb. Bd. Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours
OestGold-Rente	4	91,25 G	91,15 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	66,90 G	67,05 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,75 G	66,85 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 B	—
do. do. kl.	—	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,40 B	81,45 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,80 B	70,85 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,10 G	100,20 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,70 B	51,60 B
do. Pfandbr. ...	5	56,50 bzG	56,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	88,40 B	88,20 etw.bz
do. 1877 Anl.	5	99,00 G	99,00 G
do. 1880 do.	5	81,00 B	80,75à60 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,25 B	108,25 B
do. Anl. v. 1884	5	94,90 bz	94,65 G
do. do. kl.	5	—	94,65 bz
Orient-Anl. II.	5	55,30 B	55,25 B
Italiener	5	98,00 B	97,90 B
Rumän. Obligat.	6	105,90 B	105,60 B
do. amort. Rente	5	93,80 B	93,90à4,00bzB
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 G	conv. 14,00 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,50 B	31,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,65 B	74,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,25à20 bz	102,20 G
do. K.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. 1876	5	102,25à20 bz	102,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. Lit. E.	3½	99,40à35 bz	99,60 B
do. Lit. F. I.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. Lit. G.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. Lit. H.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. Lit. K.	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. 1873 ...	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. 1874 ...	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. 1879 ...	4½	102,25à20 bz	102,20 G
do. 1880 ...	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. do.	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,25à20 bz	102,20 G
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,50 bz	162,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,95 bz	180,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	75,00 B	74,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,40 G	97,40 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 bzG	92,75 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,30 G	100,50 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,75 G	109,75 G
dto. Bodencred.	6	6	117,75 G	118,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	129,75 B	129,00 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	100,00 G	100,00 G
Donnersmrckh.	0	0	41,35 bz	41,00 etw.bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,00 B	47,75 **)G
Oppeln. Cement.	4¾	2	80,50 bz	81,10à15 bz
Grosch. Cement.	7	7	128,50à8,00 bzG	129,50 bzB
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,50 B	99,50 B
do. Leinenind.	7	—	120,25 etw.bz	120,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte	4	1½	85,50 bz	85,40 B
Ver. Oelfabrik	1½	1¾	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discount 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

**) à48,00à47,90 bzB

Breslau, 17. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser.	15 50	15 30	15 10	14 60	14 30	14 10
Weizen, gelber.	15 30	15 10	14 60	14 40	14 20	14 —
Roggen	11 20	10 90	10 60	10 30	10 10	9 80
Gerste	14 —	12 50	10 50	10 —	9 50	9 —
Hafer .... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare. M. Pf.
Raps	20 10	19 60	18 10
Winterrübsen..	19 80	18 80	18 10
Sommerrübsen.	20 25	19 25	18 25
Schlaglein	19 50	17 50	16 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr) geschäftslos, gekünd. 4000 Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 111,00 Gd. u. Br., Septbr.-October 111,00 Gd. u. Br., October-Novbr. 111,50 Br., Novbr.-Decbr. 115,00 Br., April-Mai 122,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 88,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt — Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, September 66,50 bez., September-October 66,50 bez., Novbr.-Decbr. 99,50à99 bez. u. Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 19. Septbr.:
Roggen 111,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. Septbr.: 66,50 M.

Magdeburg, 17. September. **Zuckerbörse.**

	16. Septbr.	17. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	22,00—22,10	21,85—22,00
Rendement Basis 88 pCt.	20,75—21,00	20,60—20,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,75—19,00	17,60—18,85
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—26,75	26,50—26,75
Gem. Melis I.	25,50	25,25

Tendenz am 17. September. Rohzucker ruhig, Raffinirte stetig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.